

Zur Geschichte des Marchtales (1732—1740)

Thiel Franz, Pönsdorf.

Ueber die Größe der einzelnen Gemeinden im Jahre 1732 gibt uns folgende Uebersicht ein klares Bild:

Gemeinde	Lahnen	Achtel	Ramine
Mähr.-Schönberg	35	4	421
Schildberg	14	6 ¹ / ₄	110
Grumberg	5	2 ³ / ₄	62
Olleschau	3	3 ¹ / ₄	19
Buschin	6	1	26
Hafelsdorf	2	1 ² / ₄	8
Zanauischendorf	2	3 ² / ₄	15
Jokelsdorf	5	4 ¹ / ₄	28
Schreibendorf	9	7 ¹ / ₄	49
Bukowiz	4	6 ² / ₄	22
Studinke	8	2	34
Zerhof	4	1 ² / ₄	18
Herauz	5	2 ¹ / ₄	45
Friese	3	4	14
Lenz	1	1 ³ / ₄	8
Weißwasser	5	3 ² / ₄	35
Karlsdorf	1	—	16
Rothwasser	8	3 ¹ / ₄	66
Schönau	2	2 ¹ / ₄	23
Goldensfluß	3	3 ³ / ₄	13
Hohenfluß	4	2 ¹ / ₄	20
Krummwasser	3	3 ¹ / ₄	14
Blaschke	5	5 ² / ₄	18
Halbseit	2	4 ² / ₄	16
Nikles	2	2 ¹ / ₄	22
Tschödrich	3	4 ² / ₄	21
Kömet	5	1 ¹ / ₄	18
Märzdorf	4	3 ³ / ₄	28
Hosterlik	7	1 ¹ / ₄	24
Rabenau	5	3 ¹ / ₄	35
Ober-Hermesdorf	10	—	54
Nieder-Hermesdorf	10	2 ¹ / ₄	55
Radomühl	3	1 ² / ₄	13
Bartelsdorf	3	2 ¹ / ₄	22
Eisenberg	—	6 ² / ₄	11

Quellen: Herrschaftsakte Eisenberg 5 im Fürst Liechtensteinschen Hausarchiv in Wien.

Erbrichter gab es in allen Dörfern, nur Olleschau, Karlsdorf, Nikles, Eisenberg, Radomühl und Nieder-Hermesdorf besaßen Betrichter.

Inleute zählte Olleschau 21, Buschin 34, Hafelsdorf 11, Zanauischendorf 19, Jokelsdorf 34, Schreibendorf und Kömet je 25, Bukowiz 26, Studinke, Zerhof, Friese und Karlsdorf je 22, Herauz 46, Lenz 6, Weißwasser 83, Rothwasser 131, Schönau und Märzdorf je 20, Goldensfluß 5, Hohenfluß 12, Krummwasser 7, Halbseit 8, Nikles 18, Tschödrich 28, Hosterlik 37, Rabenau 36, Ober-Hermesdorf 35, Nieder-Hermesdorf 43, Radomühl 13, Bartelsdorf 45, Eisenberg 21 und Blaschke 0.

Garnzins entrichteten: 5 fl Grumberg, Zanauischendorf, Lenz und Krummwasser, 6 fl Radomühl, 7 fl Hafelsdorf und Kömet, 8 fl Olleschau, Hohenfluß, Blaschke, Nikles und Bartelsdorf, 9 fl Karlsdorf und Tschödrich, 10 fl Schildberg und Zerhof, 12 fl Bukowiz, Studinke, Friese und Schönau, 13 fl Weißwasser, 14 fl Buschin und Jokelsdorf, 15 fl Märzdorf und Rabenau, 24 fl Rothwasser, 30 fl Schreibendorf, 32 fl Herauz, nichts Halbseit, Ober- und Nieder-Hermesdorf.

Eisenberg, Hosterlik, Halbseit, Ober- und Nieder-Hermesdorf wollten ihr Garn der Herrschaft Eisenberg verkaufen.

Holten die Bauern von Proßnitz Malz, so mußten sie auf eine 4spännige Fuhr 20 Mezen aufladen; auf ein Pferd rechnete man 5 Mezen.

Am 7. März 1733 betrogen im Herrschaftsgebiete die schuldigen Steuern und Abgaben 2415 fl 36 kr 3 5/8 den.

Die Eisenberger Müllerzunft gehörte zur Olmüzer Hauptzunft; diese war am 31. Dezember 1612 durch den Olmüzer Stadtrat, 1653 durch die Regierung und 1661 wieder durch den Stadtrat bestätigt worden. Sie legte großes

Gewicht auf ein gottesfürchtiges Leben, auf Einigkeit und Zusammenhalten des Standes und auf ein soziales Verhalten gegen die Armen. Die Mühlgräben mußten rechtzeitig und genau gepuht werden, damit den Nachbarn kein Flurschaden zugesügt werde; dem Gesinde erlaubte der Müller keinen Müßiggang. Von 1 Mezen zahlte man 1/2 kr.

Bei der Aufnahme in die Zunft wies jeder seinen Geburtsbrief vor und zahlte 10 weiße Groschen. Jeder Meister mußte einen ehrlichen Lebenswandel führen, sein Handwerk gut verstehen und die Verbesserungen an seinem Mühlwerk selbst durchführen. Wer sich mit einem „Bankert“ verheiratete, wurde aus der Zunft ausgestoßen.

Mehl und Gries konnten sie verkaufen.

Berspielte ein Müllersohn die Verlassenschaft seines Vaters oder strich er mit unnützen Burschen umher, so gebührte ihm nicht die Mühle. Eine Witwe sollte nur wieder einen Müller heiraten, sonst durfte er das Handwerk nicht ausüben; auch ein Pächter mußte von Beruf sein. Das Gesinde sollte stets fleißig sein, gehorchen, Ordnung halten und nichts stehlen. Die Bauern durften nicht ihr Korn mahlen lassen, um dann das Mehl in die Stadt zum Verkaufe zu führen. Verboten war, unreines Getreide zu mahlen, zum Kornmehl solches aus Erbsen oder Hafer dazugeben und Staub beizumengen; jede Breistreiberei war untersagt, die nur eine Teuerung brachte.

Der Bürgermeister oder die Herrschaft hatten den Mezen, das Maßl und die anderen Maße auf ihre Richtigkeit zu prüfen.

(Schluß folgt.)

Zur Geschichte des Marchtales (1732—1740)

Thiel Franz, Pohsdorf.

(Schluß.)

Die Bäcker sollten nicht unreines Mehl verkaufen. Wer in die Herberge gerufen wurde, wo die Zunft ihren Sitz hatte, und nicht erschien, zahlte 10 Groschen Strafe. Bei dem Begräbnis eines Müllers mußten alle Meister erscheinen. Wer die auferlegte Strafe nicht zahlte, durfte vom Gesinde keine Arbeit verlangen; dieses brauchte auch nicht dem Müller dienen. Jeder Streit unter den Meistern war zuerst gütlich beizulegen; eingeschert wurden die Müller in der Herberge.

Ein Lehrbub durfte nur mit Wissen der Eltern aufgenommen werden; wer einen Lehrburschen zu scharf hielt, dem wurde er weggenommen; entließ ein Lehrbub seinem Meister, so durfte ihn keine Mühle aufnehmen. Die alten Meister genossen immer ein Vorrecht vor den jungen.

Die Schuhmacher hatten in Grumberg eine Zunft; wer dieses Handwerk erlernen wollte, hatte bei der Eisenberger Herrschaft um die Erlaubnis anzufuchen. Da wanderten viele Kinder aus und die Herrschaft verlor so viele Untertanen; die Gebühren um einen Erlaubnischein kosteten 1 fl 30 kr bis 3 fl; Arme zahlten nichts. Außerdem hatte jeder Lehrbursche eine Bürgerschaft durch Erwachsene zu leisten.

1736 marschierten viele Soldaten durch das Herrschaftsgebiet; denn es war eine Kriegszeit. Der Dechant von Römerstadt beanständete die bäufällige Kirche in Lenz. Die Grumberger wollten ihre Kinder nicht in Eisenberg anmelden, wenn sie ein Handwerk lernten; doch gab die Herrschaft in diesem Punkte nicht nach.

Am 31. Oktober 1736 erhielt die Gemeinde Oberfrieße von der Eisenberger Herrschaft einen Robotkontrakt. Darnach robotete der Erbrichter Georg Illchmann nicht; die einspännigen Bauern (Illchmann, Schmidt, Felgke, Kriegler, Thamig, Chambler und Sündermann) hatten wöchentlich 3 Robottage, die Großhäusler (Umlauf, Matych, Welzel, Thannert und Schwestka) nur 1½ Fußtage, die Kleinhäusler (Müller, Frank, Umlauf, Wagner, Scholz, Hanisch, Brückner, Juraschte, Bittner, Krazer und Kubke) 1 Fußtag.

Auch Zerhof schloß einen Robotvertrag; Erbrichter war Martin Wallauf, zweispännige Bauern Fabianek, Schula, Jurza, einspännige Bilek, Kulil, Prokop, Dokupil, Gärtler Zikrit, Wallauf, Pospischil, Mikel, Janitschek, Inleute Drabel, Sedlaczek, Prokop, Kristek, Schula.

Bauernnamen aus dem Schönauer Robotkontrakt (1737): Kreuziger, Knoll, Schöfer, Franz, Alenner, Görle, Olbrich, Vogel, Hampel, Dehl, Sündermann, Bauer, Meyrner, Buschmann, Brix, Becker, Köhler, Effenberger, Prims, Bühn (fürstlicher Mautner), Langhammer, Neumann, Lhwich, Häntschel, Hanisch, Rotter, Pföstner, Heinz, Scholz, Wildner, Zeiner.

Die schlesischen Fuhrleute behandelte man bei den Mauten ungerecht, ließ sie lange warten und verweigerte ihnen jede „Assistenz“, so daß sich der Graf von Münsterberg deswegen beschwerte und die Regierung die strenge Abstellung solcher Mißstände von dem Eisenberger Amtmann forderte.

Am 11. Mai 1737 verkaufte die Familie Welzl in Bukowiz ihre Mühle, die einen Gang hatte, um 670 Reichstaler. Der Rabenauer Müller Johann Adam Landl war ein liederlicher Mann, der die Felder schon durch drei Jahre nicht bebaut und an der Mühle (2 Gänge und

1 Hirsegang) nichts ausgebessert hatte; seine Schulden betragen 727 fl 39 kr 3 5/8 hlr; Anton Mehwald übernahm diese Mühle um 900 fl.

Bauernnamen aus dem Lenzner Robotvertrag: Treuttler, Dolleschel, Wanke, Umlauf, Frank, Demut, Seidl, Brückner, Rhun.

In Schönberg hatte 1737 der Primator Johann Anton Dietrich, der ein unverträglicher Querulant war, dem Trippmacher Leopold Freischauser die Schlüssel zur Zunftlade abgenommen und sie dem jüngsten Meister übergeben, weil er nicht zu einer Handwerksitzung erschien; dann schloß er ihn aus dem Stadtrat aus. Dietrich war ein „arroganter“ Mann wie ein schlechter Bauer, unterdrückte die Bürger, stritt und prozessierte mit den Frankstädtern und ließ keinen Menschen in Ruhe.

Die Herrschaft Eisenberg umfaßte 169 Lahn 6¼ Achtel, sodaß sie 1739 vier Rekruten stellen mußte. In Olmütz und Brünn baute die Regierung zwei Arbeitshäuser, zu denen die Herrschaft einen Beitrag leistete.

Im Juni 1739 war die ungarische Grenze wegen Pestgefahr gesperrt; die Unkosten mußten durch Steuern gedeckt werden (von 1 Lahn 5 fl 48 kr, von 1 herrschaftlichen Kamin und 1 Bauernkamin 31 kr.).

1739/40 war ein sehr strenger Winter; die Leute von Rothwasser und Goldenfluß hatten nicht genug Holz und wollten nicht mehr die 150 Mezen Malz von Proßnitz und die Mühlsteine herbeiführen; der gewesene Erbrichter Johann Ott von Lenz vagierte in der Welt umher, gab sich in Ungarn als Scharfrichter und dann als Soldat aus. In Rothwasser war Tobias Rhun Erbrichter, in Frieße Franz Georg Illchmann.